

**WERKZEUGE ZUR ARBEIT AN LITERARISCHER
GATTUNG KURZGESCHICHTE (AM BEISPIEL DER
MODERNEN KURZGESCHICHTE VON JULIA
FRANCK „DIE STREUSELSCHNECKE“)**

Tatiana KONONOVA, Dr. phil.
Staatliche Aleku-Russo-Universität aus Bălți
Republik Moldau
tatiana.kononova@usarb.md

Zusammenfassung: Der vorliegende Artikel veranschaulicht die Werkzeuge zur Arbeit an literarischer Gattung Kurzgeschichte am Beispiel der modernen Kurzgeschichte von Julia Franck „Die Streuselschnecke“. Der erstellte Didaktisierungsvorschlag berücksichtigt die Arbeitsphasen (Hinführungsphase, Erarbeitungsphase und Anschlussphase) sowie die zu jeder Arbeitsphase relevanten Lesestrategien (orientierendes Lesen, globales Lesen, selektives Lesen und detailliertes Lesen) und realisiert die angestrebten Endziele der Arbeit an der jeweiligen literarischen Gattung: knüpft an die persönlichen, alters- und kulturspezifischen Interessen, Bedürfnisse, Erfahrungen und Weltwissen der Studierenden an; vermittelt erzieherische und ästhetische Werte; weist relevante sprachliche bzw. inhaltliche Angemessenheit (Schwierigkeitsgrad) auf.

Schlüsselwörter: Kurzgeschichte, didaktische Werkzeuge, Übungsgeschehen, Verfahrensweisen, Lesestrategien, sprachlich-inhaltliche Übungsaktivitäten, Endziele

Abstract: This article illustrates the tools for working on the literary genre of short stories using the example of the modern short story by Julia Franck “Die Streuselschnecke”. The created didactic proposal takes into account the work phases (introductory phase, development phase and follow-up phase) as well as the reading strategies relevant to each work phase (orientation reading, global reading, selective reading and detailed reading) and realizes the desired end goals of the work on the respective literary genre: connects to the students' personal, age- and culture-specific interests, needs, experiences and knowledge of the world; transmits educational and aesthetic values; shows relevant linguistic or content appropriateness (degree of difficulty).

Keywords: short story, didactic tools, practice events, procedures, reading strategies, linguistic practice activities, final goals

Der Fokus des jeweiligen wissenschaftlichen Beitrags richtet sich auf die eingehende Beschreibung der didaktischen Werkzeuge, denen Prinzipien der Arbeit an literarischen Texten, selbst Übungsgeschehen (Verfahrensweisen sowie Lesestrategien), sprachlich-inhaltliche Übungsaktivitäten sowie die angestrebten Endziele der Arbeit an Kurzgeschichten zugrunde liegen und in enger Reziprozität und Interdependenz fundieren. (Artels, 2007), (SchmölzerEibinger, 2011), (Stiefenhöfer,1991).

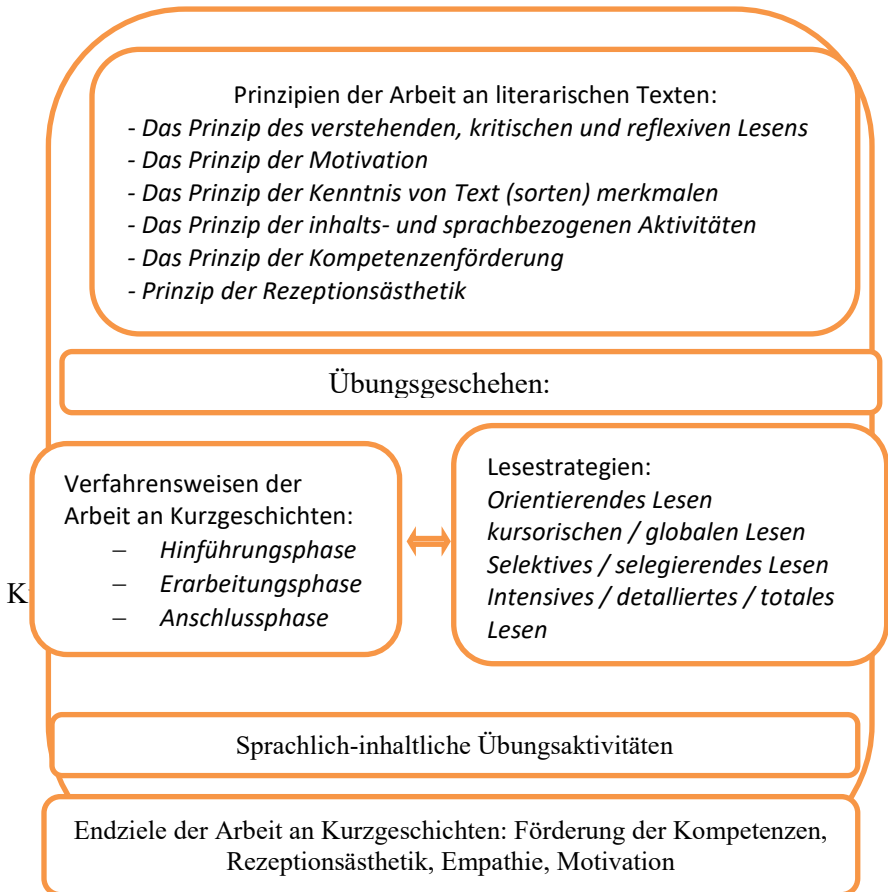


Fig. 1. Werkzeuge der Arbeit an Kurzgeschichten

Im folgenden veranschaulichen wir am Beispiel der Kurzgeschichte von Julia Franck „Die Streuselschnecke“ (2000) die Funktionsweise der erarbeiteten didaktischen Werkzeuge. (SchmölzerEibinger, 2011, p.191–193).

1. *Hinführungsphase*- schafft eine Wissens- und Verstehensgrundlage, um das Textverständnis zu erleichtern. Dabei werden die Vorkenntnisse der Schüler aktiviert, eventuelle Hintergrundinformationen gegeben und der historische oder kulturelle Kontext verdeutlicht. Die auf dieser Arbeitsetappe eingesetzte Lesestrategie ist *orientierendes Lesen* zum Aufbau der Leserwartung:

- Übung 1. Sich über das Leben und Schaffen der modernen Schriftstellerin Julia Franck informieren.

- Übung 2. Assoziationen zum Titel der Kurzgeschichte „Die Streuselschnecke“ von Julia Franck anstellen.

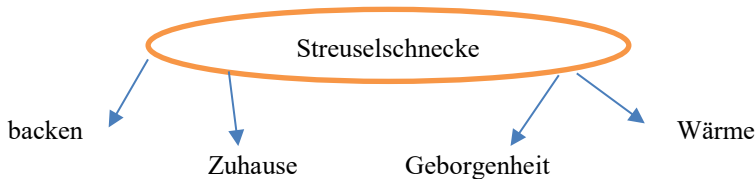


Fig. 2. Assoziogramm zum Titel der Kurzgeschichte von Julia Franck „Die Streuselschnecke“

- Übung 3. Anhand der Überschrift vermuten, wie das Thema der Kurzgeschichte ist und worum es sich in der Kurzgeschichte handeln könnte.

- Übung 4. Die Schüler formulieren Fragen zum vermutlichen Inhalt der Kurzgeschichte, indem sie ihre Leserwartung aufbauen.

- Übung 5. Der Lehrer lässt die Schüler ihre Assoziationen zum Bild/zur Zeichnung der Streuselschnecke äußern.



Fig.3. Abbildung zur Veranschaulichung der Streuselschnecke

- Übung 6. Vorentlastung des neuen unbekanntes Wortschatzes zur Kurzgeschichte. Die Schüler können: a) die Bedeutung der unbekanntes Wörter im Lexikon nachschlagen; b) die unbekanntes Wörter in die Muttersprache übersetzen; c) mit unbekanntes Wörtern kurze Situationen schildern, um sie sich besser einzuprägen und das Textverstehen zu erleichtern d) sich mit den neuen Wörtern bekannt machen und vermutlich sagen, worum es sich in der Kurzgeschichte handelt.

*Unbehagen/ Unruhe, Beklommenheit
schüchtern- befangen, schamhaft
ahnen- annehmen, vermuten
sich auskennen – vertraut sein
das Blech*

- Übung 7. Die Schüler lesen den ersten Absatz der Kurzgeschichte und vermuten, worum es weiter gehen könnte.

2. *Erarbeitungsphase-* zielt auf sprachlich-inhaltliches Erfassen des gelesenen Textes ab, wo vor allem didaktisch-produktive, praktische Übungen eingesetzt werden: Übungen zum Textverständnis auf der sprachlich-inhaltlicher Ebene, Übungen zum Erzählen, Meinungsäußerungen. Die auf dieser Arbeitsetappe eingesetzten Lesestrategien sind *kursorisches/globales Lesen, selektives/selegierendes Lesen/ suchendes Lesen und intensives/detailliertes/totales Lesen.*

- Übung 1. Gezielte inhaltsbezogene Fragen zum globalen und / oder detaillierten Verstehen beantworten.

*Was erfahren wir über die Protagonistin?
Wie ist die Situation am Anfang der Kurzgeschichte beschrieben?
Wie verläuft ihr erstes Treffen?
Was erfahren wir über ihn? Was macht er beruflich?
Warum fragt sie sich, ob sie von ihm etwas verlangen darf?
Was passiert 2 Jahre später?
Wie endet die Kurzgeschichte?*

Warum kann man sagen, dass die Kurzgeschichte ungewöhnlich endet?

- Übung 2. Multiple-Choice-Übungen und oder Richtig/Falsch-Übungen zum detaillierten Verstehen der Kurzgeschichte.

- Übung 3. Die Schüler erfüllen eine Aufgabe zum suchenden Lesen: Finden Sie Sätze, die die Hauptfiguren charakterisieren und tragen Sie sie in das Raster ein:

sie	er

- Übung 4. Die Schüler stellen den Handlungsablauf der Kurzgeschichte mit Hilfe eines Flussdiagramms oder nach ihrer hierarchischen, argumentativen Ordnung in einem Strukturdiagramm dar. Z.B.:

der Anruf - das erste Treffen - im Krankenhaus nach 2 Jahren - Streuselschnecken - seine Beerdigung

- Übung 5. Die Sätze der Kurzgeschichte in die richtige Reihenfolge bringen.

Einige Male durfte ich ihn bei seiner Arbeit besuchen.

Wir verabredeten uns.

Kurz nach meinem siebzehnten Geburtstag war er tot.

Er führte mich ins Café Richter am Hindemithplatz, und wir gingen ins Kino, ein Film von Rohmer.

Er starb ein Jahr lang, ich besuchte ihn im Krankenhaus und fragte, was er sich wünsche.

Außerdem konnte ich für mich selbst sorgen, ich ging zur Schule und putzen und arbeitete als Kindermädchen.

Der Anruf kam, als ich vierzehn war.

Ich ging nach Hause und buk Streuselschnecken, zwei Bleche voll.

- Übung 6. Die Schüler markieren zu jedem Textabschnitt die Kernaussage.

- Übung 7. Die Schüler formulieren die Zwischenüberschriften zu den Textabschnitten.

- Übung 8. Die Schüler erfüllen eine Aufgabe zum suchenden Lesen.

Gruppieren Sie die Verben im Raster nach der Zeitform:

Präteritum	Plusquamperfekt	Präsens
kam war wohnte meldete sich nannte sagte fragte zögerte empfangen verabredeten uns	hatte ... gehört und mir ... vorgestellt; hatte mich geschminkt hatte ... gekannt	nehme ...an; isst

- Übung 9. Die Schüler führen die vorgeschlagenen Wörter und Wendungen auf ihre synonymen Varianten in der Kurzgeschichte zurück:

Man rief mich an, als ich vierzehn war.

Ich *vermute*, ...

..., ob die im Krankenhaus *erfahren* wollten und würden, ...

... wolle es so schnell wie möglich *loswerden*.

Außerdem konnte ich *mich um* mich selbst *kümmern*. usw.

- Übung 10. Der Lehrer lässt die Schüler die Entwicklung der Beziehung des Mädchens zum Mann beschreiben und die sprachlichen Mittel untersuchen, die das Verhältnis der Protagonistin zum Mann verdeutlichen.

Am Anfang	dann	Am Ende
eine fremde Stimme; der Mann fragte, ... ich ihn kennenlernen wollte...; solche Treffen; ein Unbehagen empfinden; ich zögerte	unsympatich war er nicht; noch immer etwas fremd	ich fragte, was er sich wünschte...; wusste, wie gern er Torten isst; mein Vater

3. Anführungsphase- beinhaltet vor allem kreative Schreib-, Sprech- und Spielaufgaben zum Inhalt des Textes, dient zur sprachlichen sowie inhaltlichen Weiterbearbeitung der Textsorte

Kurzgeschichte, regt zur Textinterpretation und zum interkulturellen Vergleich an.

- Übung 1. Die Schüler geben den Inhalt der Kurzgeschichte wieder.

- Übung 2. Der Lehrer lässt die Schüler eine komprimierte Zusammenfassung zur Kurzgeschichte schreiben:

Ein vierzehnjähriges Mädchen, das bei ihrer Mutter ausgezogen ist, seit einem Jahr bei Freunden in Berlin wohnt und sich selbst versorgt, bekommt einen Anruf von einem Mann und verabredet sich mit ihm zwar zögernd zu einem Treffen. Die beiden unternehmen seitdem gemeinsame Aktivitäten: sie gehen zusammen ins Cafe Richter am Hindemithplatz, ins Kino, in ein Restaurant, wo sie der Mann seinen Freunden vorstellt, einige Male darf sie den Mann bei seiner Arbeit besuchen, der Drehbücher schrieb und Regie führte. Zwei Jahre später, wenn die beiden sich immer noch ein bisschen fremd sind, erfährt das Mädchen von der Krankheit des Mannes, von seiner Angst vor dem Tod, wobei er sie um Morphium bittet. Statt Morphium bringt sie ihm Blumen und selbst gebackene Streuselschnecken, da sie weiß, wie gerne er Torte aß. Der Mann stirbt kurz nach ihrem siebzehnten Geburtstag und erst am Ende deutet die Autorin an, dass der Mann ihr Vater gewesen ist, das zu seiner Beerdigung ihre kleine Schwester kommt, die Mutter sei wohl mit etwas anderem beschäftigt gewesen.

- Übung 3. Die Schüler deuten/kommentieren die unterschiedlichen Beziehungen der im Text vorkommenden Personen. Dabei muss auf explizite und implizite Deutung des Textinhalts eingegangen werden.

Vater ↔ Tochter	Tochter ↔ Mutter	Mutter ↔ Vater
		wenig gekannt, nicht geliebt

- Übung 4. Die Schüler beschreiben die Hauptfiguren der Kurzgeschichte unter der Anleitung des Lehrers explizit und implizit.

Ich-Erzählerin		Vater der Ich-Erzählerin	
explizit	implizit	explizit	implizit

zieht mit dreizehn von zuhause aus; ihren Vater lernt sie erst mit vierzehn kennen	kommt aus schwierigen Familienverhältnissen	stellt sie seinen Freunden vor, nimmt sie mit zur Arbeit	bekannt sich zu ihr
geht nach der Schule putzen und babysitten	ist gewöhnt für sich selbst zu sorgen	will sich mit Morphium aus dem Leben stehlen	schüchtern, wenig Mut
und vielleicht würde ja auch noch eines Tages etwas Richtiges aus mir	hat Selbstvertrauen und die Hoffnung, ihren Platz im Leben zu finden	schränkt den Wunsch nach gemeinsamem Leben mit seiner Tochter ein: hätte es „zumindest gern versucht“	wenig Selbstvertrauen
wagt nicht, ihren Vater um Geld zu bitten	hütet sich vor falschen Erwartungen und neuen Enttäuschungen	auch wenn er nicht gestorben wäre, war der Zeitpunkt vermutlich verpasst – die Siebzehnjährige ist selbständig und fast erwachsen	hat die Chance versäumt, mit seiner Tochter zu leben
kann sein feines ironisches Lächeln deuten, weiß um seine Schwäche für Torten	beobachtet ihren Vater genau, macht ihn sich vertraut, versteht ihn	Der Anruf kam, als ich vierzehn war.	nimmt erst vierzehn Jahre nach der Geburt seiner Tochter Kontakt zu ihr auf

- Übung 5. Die Schüler bestimmen am Beispiel der Kurzgeschichte alle Merkmale, die der jeweiligen Textsorte typisch sind:

Der Text beginnt unvermittelt „*Der Anruf kam, als ich vierzehn war*“ und hat ein offenes Ende „...außerdem hatte sie meinen Vater zu wenig gekannt und nicht geliebt“. Die dargestellte Handlung ist auf nur einen Konflikt, eine Auseinandersetzung mit einem Thema konzentriert. Die Situation wird verallgemeinert (*Personalpronomen er, sie, ich*) und kann jedem zustoßen.

Das Ende ist, wie textarttypisch, offen.

- Übung 6. Die Schüler erschließen unter der Anleitung des Lehrers (z. B. über Fragen) das Thema der Geschichte, die Darstellungsform und bestimmen, worauf der Autor den Leser damit aufmerksam machen möchte.

z.B.: Das Thema der Kurzgeschichte: *das gestörte Vater-Tochter-Verhältnis*

Die Autorin will mit ihrer Geschichte auf *das zentrale gesellschaftliche Problem hinweisen, dass Kinder oft mit einem Elternteil aufwachsen und das andere erst spät kennen lernen.*

- Übung 7. Die Schüler bestimmen den Zusammenhang zwischen dem Titel der Kurzgeschichte und dem Textinhalt:

Die Streuselschnecken treten in der Kurzgeschichte als ein Symbol von Zuhause, Zuwendung, Liebe und Geborgenheit auf, etwas, was den Hauptfiguren fehlt.

- Übung 8. Diskussion zum Thema der Kurzgeschichte „Kinder-Eltern-Beziehungen“ mit Hilfe der Gesprächsstrategien/ohne Gesprächsstrategien führen.

- Übung 9. a) Ein Beispielinterview zum Thema der Kurzgeschichte bearbeiten: „Eltern und Kinder- beste Freunde?“
https://www.goethe.de/resources/files/pdf140/2_erwachsen-werden_ab.pdf

b) Ein didaktisches Produkt, ein Video zum Thema der Kurzgeschichte erstellen: Die Schüler interviewen ihre Freunde zum Thema: „Eltern und Kinder- beste Freunde?“ und präsentieren ihre Ergebnisse in der Klasse.

- Übung 10. Die Schüler erstellen ein Rollenspiel zum Thema der Kurzgeschichte: Vater-Tochter, Mutter-Sohn, Eltern-Tochter/Sohn usw.

- Übung 11. Die Schüler äußern sich zu einem der Zitate, die das Thema der Kurzgeschichte beleuchten:

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“ (Maria Montessori)

„Das erste Glück eines Kindes ist das Bewusstsein, geliebt zu werden.“ (Don Bosco)

„Familie ist wie ein Baum. Die Zweige mögen in unterschiedliche Richtungen wachsen, doch die Wurzeln halten alles zusammen.“ (Unbekannt)

„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“ (Augustinus)

- Übung 12. Fortsetzung der Kurzgeschichte schreiben: Z.B.: *Ob etwas Richtiges aus der Ich-Erzählerin nach 10 Jahren geworden ist?*

- Übung 13. Die Schüler bewerten schriftlich die Handlungen der Figuren, indem sie ihre Einstellungen zum Ausdruck bringen.

- Übung 14. Infografiken/Berichte/Reportagen/Aussagen zum Thema der Kurzgeschichte kommentieren, interkulturellen Vergleich vornehmen. (Kononova, 2023).

Die erstellten didaktischen Werkzeuge zur Arbeit an Kurzgeschichten, die am Beispiel der Kurzgeschichte „Die Streuselschnecke“ von Julia Franck angewandt und denen zugrunde *Prinzipien der Arbeit an Kurzgeschichten, Verfahrensweisen, Lesestrategien sowie Übungsaktivitäten* gelegt sind, werden vom multidimensionalen Fähigkeitskonstrukt der Lesekompetenz abgeleitet. Vielschichtig angelegte sprachlich-inhaltliche Übungsaktivitäten zielen darauf ab, komplexe, aufeinander abgestimmte Teilkompetenzen im sprach-, inhalts- und textsortenbezogenen Zusammenspiel mitzufördern. Aus diesem Grunde sei nachdrücklich betont, dass erstellte didaktische Werkzeuge zur Arbeit an Kurzgeschichten die erforderliche Grundlage für das Unterrichtsparadigma zum Erlernen von Deutsch als Fremdsprache und für eine neue kompetenzorientierte Qualität der Fremdsprachenausbildung bilden.

Bibliographie

Artelt, C. et.al. (2007). *Expertise. Förderung von Lesekompetenz.* Bonn, Berlin: BMBF, 133p.

Kononova, T. (2023). *Didactica limbii germane.* Bălți: S.R.L. „Tipografia din Bălți“, 135p. SchmölzerEibinger, S. (2011). *Lernen in*

der Zweitsprache. Grundlagen und Verfahren der Förderung von Textkompetenz in mehrsprachigen Klassen. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Schweiger, H. (2015). *Kulturelles Lernen mit Literatur – von Anfang an. Fremdsprache Deutsch*, p.22–27. https://www.goethe.de/resources/files/pdf95/auszug_fremdsprachedeutsch_.pdf, (19.04. 2023).

Stiefenhöfer, H. (1991). Übungen zum Leseverstehen. *Bausch/ Christ/ Krumm. Handbuch Fremdsprachenunterricht.* Francke: Tübingen, 204.